

„Weiser'sche Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
24 Pfg., einmonatlich 12
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Bestan-
halten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weiser'sche Zeitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage der
Blätter eine sehr wis-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Zu-
bellartige und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
gangsblatt, im reaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 5.

Sonnabend, den 11. Januar 1890.

56. Jahrgang.

Eine Weltausstellung in Berlin?

In Berliner Blättern ist das Projekt einer Weltausstellung in Berlin angeregt worden und zwar wird als Zeit des geplanten Unternehmens das Jahr 1897 vorgeschlagen, das Jahr, in welchem Altdeutschland den hundertsten Geburtstag seines unvergesslichen Heilens Kaisers Wilhelm I. zu feiern hat und würde demnach die Weltausstellung in Berlin äußerlich an das genannte patriotische Ereignis gewissermaßen anknüpfen. Vorläufig handelt es sich in der Sache eben nur um eine erste Anregung und bleibt demnach durchaus noch abzuwarten, inwieweit die hierbei in erster Linie maßgebenden und interessirten Kreise auf diese Anregung eingehen werden, aber jedenfalls ist der Gedanke einer Weltausstellung in der deutschen Reichshauptstadt keineswegs neu, sondern schon mehr als einmal in der Tagesdiskussion aufgetaucht. In der That hatte das Projekt in Anbetracht nicht nur der politischen Stellung, welche sich Deutschland seit den gewaltigen Ereignissen von 1870/71 in Europa errungen, sondern auch seiner hervorragenden industriellen Bedeutung und des wirtschaftlichen Aufschwunges wegen, welchen es in der ersten Hälfte des vorigen Jahrzehntes genommen, entschieden etwas für sich und selbstverständlich war, daß, wenn überhaupt auf deutschem Boden ein industrieller Völkerwettkampf stattfinden sollte, der geeignetste Platz hierzu nur die Reichshauptstadt sein konnte. Dennoch verhielten sich den Stimmen gegenüber, welche dergestalt die Abhaltung einer allgemeinen internationalen Ausstellung in Berlin forderten und begründeten, die Reichsregierung wie auch der überwiegende Theil der deutschen Großindustriellen und Gewerbetreibenden ausfallend kühl und die von dieser Seite gegen den Plan vorgebrachten Bedenken waren allerdings auch schwerwiegende. Sie wurzelten hauptsächlich in dem Hinweis darauf, daß die Weltausstellungen einander viel zu rasch folgen und daß hierdurch ein Kostenaufwand verursacht wird, der durch den mannigfachen Nutzen dieser Unternehmungen nur selten wieder ausgeglichen werde. Die bisherigen finanziellen Erfahrungen mit den internationalen Industrieausstellungen sprachen allerdings auch deutlich für jene Bedenken, denn von den zahlreichen Weltausstellungen, welche im Laufe von nun fast vierzig Jahren veranstaltet wurden, haben nur wenige, nämlich die erste Londoner Ausstellung vom Jahre 1851, dann die Weltausstellungen von Amsterdam und Antwerpen und endlich die Pariser Ausstellung vom vergangenen Jahre, einen wirklichen Ueberschuß ergeben, während die übrigen ein mehr oder weniger großes Defizit aufwiesen. Aber soll denn der Hauptzweck einer Weltausstellung auch der sein, für das unternehmende Komitee und die Garantiefondszeichner ein möglichst großes Profitchen herauszuschlagen? Wohl kaum, vielmehr bezwecken diese friedlichen Wettkämpfe der Völker, eine lebhaftere Anregung für die Industriellen und Gewerbetreibenden, die sich schließlich auf alle Gebiete des wirtschaftlichen Lebens erstrecken soll, zu geben und der indirekte Nutzen, welcher zunächst der Ausstellungsstadt und weiter dem ganzen Lande aus den Ausstellungen erwächst, dürfte das etwaige finanzielle Defizit derselben fast immer entschieden überwiegen. Jedenfalls sind aber gerade für die deutsche Reichshauptstadt alle Vorbedingungen gegeben, um eine Weltausstellung glänzend durchzuführen und was die Rentabilitätsfrage anbelangt, so gestattet der pekuniäre Erfolg fast aller bis jetzt in Berlin veranstalteten größeren Ausstellungen schon jetzt einen gewissen zuverlässlichen Schluß auch auf die gleichen Ergebnisse einer Weltausstellung in seinen Mauern. Allerdings erfordert ein derartiges Unternehmen, soll es mit Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden, lange und gründliche Vorbereitungen, aber bis zum Jahre 1897 ist zu solchen auch mehr als genügend Zeit gegeben. Hoffentlich wird die erneute Anregung einer Weltausstellung in Berlin bei den zu-

nächst beteiligten Kreisen nicht länger eine kühle Zurückweisung erfahren und die Verbindung derselben mit der patriotischen Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. kann der Entwicklung des Unternehmens nur förderlich sein.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 10. Januar. Wenn wir bereits im März lebten, könnten wir uns der Bitterung, die wir in diesen Tagen gehabt haben, bedingungslos freuen, so aber erscheint, namentlich in Rücksicht auf die noch durchaus nicht beseitigte Influenza eine Temperatur, wie die bisherige, bedenklich und verfrüht, zumal ein Rückschlag mehr als wahrscheinlich ist. Es ist also jedenfalls die größte Vorsicht, besonders hinsichtlich der Bekleidung geboten; das Ablegen der Wintergarderobe, wozu die frühlingsgleichen Lüfte leicht verleiten, ist unter allen Umständen zu vermeiden. Gestern fehlten in der Schule 79, heute 96 Schüler.

Der Vorstand der Volksbibliothek für Dippoldiswalde und Umgegend zieht vor, den Nachtrag zum Katalog besonders drucken zu lassen und für eine Kleinigkeit, die kaum die Druckkosten deckt, an die Leser zu verkaufen, anstatt ihn in unserem Blatte zu veröffentlichen. Es wird also derselbe von nächstem Sonntage (an beim Bibliothekar, Herrn Jetter, bei der Bücherabgabe zu erhalten sein.

Jetzt, wo das Zeichen des Weihnachtsstollens zu erblicken beginnt — mit den wenigen Ausnahmen, wo besonders gut fundirte Wirtschaftsklassen für schier unerforschlichen Vorrath gesorgt haben — geht neben dem bereits im Zenith stehenden Sternbilde des „Pfannkuchens“ nunmehr auch das der „Fastenbretzel“ auf, das mit astronomischer Pünktlichkeit jedesmal am Hohen Neujahr am Horizont erscheint. Während der „Pfannkuchen“ mit und ohne Variationen bei uns in den verschiedensten Stationen wahrgenommen und genossen werden kann, ist der Bezug der Fastenbretzel hingegen, wie schon viele Jahre, bei uns auf das Nachhaus des Herrn Schönberger beschränkt, der jedoch auch an Nachbarorte gern seine Waare abläßt, insofern sie nicht selber Fastenbretzeln backen.

Der mit Neujahr in die Hände der Lehrerschaft gelangten Sächsischen Schulchronik, 43. Jahrgang, entnehmen wir in gedrängtester Kürze Folgendes, das auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. 1. Mit Auszeichnungen durch Orden oder Titel wurden 111 Personen der Lehrerschaft Sachsens beehrt. 2. Der Tod beendete 105 Lehrern, bez. Emeritis, die mühevollen irdische Laufbahn. 3. In den 28 Schulinspektionsbezirken wurde je eine Hauptversammlung abgehalten. 4. Der Sächsische Pestalozzverein, der z. B. außer seinem großen Baarvermögen über 22 Stiftungen verfügt, gab zu Unterstützungen an Lehrerwitwen und -wittwen 22,882 Mark aus. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 199,800 M. 5. Vom 29. September bis 1. Oktober tagte in Chemnitz die 8. Hauptversammlung des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins, die von mehr als 2000 Mitgliedern besucht war. 6. Die Allgem. Sächs. Brandversicherungsgesellschaft sächsischer Lehrer zählt 5884 Mitglieder mit 27,469,220 M. Versicherungssumme. Der Reservefonds stieg auf 72,029 M. 87 Pf., das disponible Vermögen erhöhte sich auf 61,329 M. 69 Pf. 7. Der Krankenunterstützungsverein sächsischer Lehrer hat einen Kasseebestand von 16,714 M. 90 Pf. aufzuweisen. Es wurden 217 Mitglieder aufgenommen; der Verein verlor durch Tod 28, durch Austritt 32 Mitglieder, deren Gesamtzahl z. B. 2186 beträgt, die sich auf 1044 Ortschaften vertheilen. 8. Der Verein sächsischer Schuldirektoren hielt am 6. und 7. Juli in Rochlitz eine Versammlung ab. 9. Es fand im verfloßenen Jahre die Einweihung 66 neuer Schulgebäude statt. 10. Mit literarischen Erzeugnissen traten 74 sächsische Lehrer an die Öffentlichkeit.

Kreitscha. Es ist wohl an der Zeit, eine Unsitte zu rügen, der leider auch hierorts sehr gern gehuldigt wird, wir meinen die rücksichtslose Neugierde bei interessanten Trauungen, noch mehr aber bei gewissen Beerdigungen. Als vor nicht langer Zeit eine hiesige Einwohnerin, deren Tod Kuffehen erregte, begraben wurde, konnte man bemerken, wie eine stattliche Anzahl Neugieriger den Trauerkondukt unterwegs schon, als besonders am Kirchhofe empfang und ihm von da zum Grabe folgte. Wer so viel Interesse an der oder dem Todten hat, daß er es nicht über sich gewinnen kann, fernzubleiben, der möge sich doch der Trauerbegleitung anschließen, als sich so dreißig an den Zug heranzudrängen, denn das Gebahren ist nicht nur beleidigend für die dem Sarge folgenden Angehörigen und belästigend für die das letzte Geleit gebenden Personen, sondern es ist auch pietätlos gegen die Grabhügel, die dabei so oft zertreten werden. Bei Trauungen müßte die Kirche nur gegen vom Brautpaar ausgegebene Karten Einlaß gewähren und bei Beerdigungen sollte der Eingang des Friedhofs und dieser selbst für die neugierige Menge abgesperrt sein. Es ist schmerzlich genug, an einem Grabe stehen zu müssen, das eben bereit ist, die sterbliche Hülle eines geliebten verstorbenen Angehörigen aufzunehmen, tief kränkend aber ist es, sich in solchen Augenblicken von zahllos neugierigen Augen fixirt, oder auch gar von losen Zungen betrittelt zu wissen. Denke sich Jeder in diese Lage und er wird die Berechtigung unseres Vorschlags anerkennen. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, den hiesigen Kirchen-Vorstand und noch viele andere, in deren Parochie die gleiche Unsitte herrscht, zu einer Beschlußfassung darüber anzuregen, wie ja solche bereits andernorts schon vielfach erfolgt ist.

Kreitscha. Die Influenza hat auch hier ziemlich Ausdehnung, besonders bei den Kindern, gefunden. Die Krankheitsfälle verlaufen gutartig.

Glasshütte. In der hiesigen Naturalverpflanzstation erhielten im Jahre 1889 700 mittellose Reisende Nachtverpflegung, 320 volle und 101 halbe Tagesverpflegung, während 21 keine Verpflegung beanspruchten, so daß im Ganzen 1142 Mann die Station aufsuchten. Die Vertheilung auf die einzelnen Monate ist nach vorstehender Reihenfolge: Januar: 95, 40, 22, —. Februar: 87, 17, 2, 5. März: 84, 40, 7, —. April: 53, 28, 8, —. Mai: 50, 32, 13, —. Juni 34, 28, 10, 2. Juli: 49, 25, 5, 2. August: 32, 18, 12, 3. September: 29, 34, 8, 1. Oktober: 48, 13, 2, —. November: 69, 24, 5, 4. Dezember: 70, 20, 7, 4. Von den 1110, welche ihr Alter angaben, sind 127 unter 20 Jahre alt, darunter 2 mit 16 Jahren, 172 waren 20—24 Jahre alt, 152 25—29 Jahre, 135 30—34 Jahre, 166 35—39 Jahre, 129 40—44 Jahre, 99 45—49 Jahre, 63 50—54 Jahre, 34 55—59 Jahre, 23 60—64 Jahre und 10 65—69 Jahre alt. Hierbei ist noch zu bemerken, daß in den Sommermonaten das jüngere Alter vorherrschte, in den Wintermonaten dagegen das höhere Alter. Von 1113 Reisenden, welche ihr Gewerbe angaben, waren 78 Schuhmacher, 76 Fleischer, 71 Arbeiter und Tagelöhner, 64 Bäcker, 48 Tischler, 47 Müller, 45 Schneider, 42 Schlosser, 38 Schmiede, 32 Maurer, 26 Kaufleute, je 22 Weber und Sattler, je 21 Klempner und Bergarbeiter, 20 Brauer, je 18 Stellmacher, Maler, Fabrikarbeiter und Diensthofen, 15 Töpfer, je 13 Cigarrenmacher und Kellner, 12 Gärtner, 11 Schriftsetzer, je 10 Buchbinder und Gutmacher, je 9 Tuchmacher, Lohgerber und Zimmerleute, je 8 Böttcher, Steinmetze, Seiler und Uhrmacher, je 7 Kürschner, Korbmacher, Kupferschmiede, Schornsteinfeger und Ziegelarbeiter, je 6 Konditor, Müller und Bäcker, Strumpfwirker, Steindrucker, Former und Buchdrucker, je 5 Lackirer, Tapezierer, Glasmacher, je 4 Dachdecker, Bahnarbeiter, Papiermacher, Drechsler, Glasschleifer, Steinbrecher, Sirtler, je 3 Eisendreher, Jugarbeiter, Schieferbeder, Seifenfieder, Bürstenmacher, Barbier,

Glafer, Weber und Handarbeiter, Färber, je 2 Steinhauer, Stukkateure und Simsmacher, Goldarbeiter, Schleifer, Hornbrecher, Musiker, Zinnblecher, Förster, Zunderbäder, Barbierer und Friseur, Weichgerber, Bildhauer, Holzbildhauer, Kartonnagenarbeiter, Sattler und Tapezierer, Drucker, Kellner und Weber, Silberarbeiter, Steinarbeiter, je 1 Fleischer und Gerber, Maschinengehilfe, Möbelpolier, Kunstgärtner, Anstreicher und Maler, Bäcker, Schiffsmann, Straßenarbeiter, Koch, Goldschmied, Schneidemüller, Siebmacher, Schleyper, Deconom, Glaschleifer, Maschinenwärter, Porzellan-schleifer, Wagner, Konditor und Bäcker, Bandweber, Kafeur und Friseur, Kopsi, Schafwollspinner, Haus-burche, Hausdiener, Posamentier, Handschuhmacher, Porzellandreher, Schreiber, Bleicher, Hufschmied, Mäl-zer, Messerschmied, Fleischer und Handarbeiter, Kessel-schmied, Harmonikamacher, Markthelfer, Heizer, Schweizer, Schachtmeister, Backstubeinmeister, Sidelarbeiter, Maschinenmeister, Mühlenbauer, Maschinentechniker, Käsefabrikant.

Der Militärverein feierte den 6. Januar, wie jedes Jahr an diesem Tage, sein Stiftungsfest, diesmal das 29. und zwar im „goldenen Glas“. Von Vorträgen war diesmal abgesehen worden, doch wurde ein 3 aktiges Lustspiel: „Durchs Duell“ aufgeführt, das sich infolge des guten Spiels sämtlicher Darsteller und des gebiengenen Inhalts wegen eines lebhaften Beifalles erfreute, den Schluß des Festes bildete der übliche Ball.

Im Handwerkerverein hielt Herr Lehrer Lindig am 7. Januar Abends einen physikalischen Vortrag über: „Die allgemeinen Eigenschaften der Körper“, ferner über „Das Beharrungsgesetz“ und „Die Centrifugalkraft“. Der Vortrag selbst wurde durch verschiedene praktische Beispiele und Experimente ergänzt. Der Genannte hat sich für die nächste Versammlung, den 3. Februar, zu einem weiteren Vortrage über: „Unser Sonnensystem“ bestimmen lassen. Zu diesem, wie zu jedem andern Vortragsabend des Handwerkervereins, sind Gäste stets willkommen.

Die Infuenza tritt immer ausgebreiteter auf, so daß man hier die Anzahl der Erkrankten auf 100 schätzen kann, darunter allerdings viele leicht Erkrankte.

Sennerdorf. Bei hiesiger Tagesverpflegung für arme Reisende wurden im Jahre 1889 zusammen 682 Mark zu 20 Pf. und 107 Mark zu 10 Pf. verausgabt und zwar im Januar 101 zu 20, 8 zu 10 Pf., im Februar 65 zu 20, 5 zu 10 Pf., im März 81 zu 20, 3 zu 10 Pf., im April 52 zu 20, 6 zu 10 Pf., im Mai 52 zu 20, 4 zu 10 Pf., im Juni 43 zu 20, 5 zu 10 Pf., im Juli 39 zu 20, 12 zu 10 Pf., im August 29 zu 20, 12 zu 10 Pf., im September 43 zu 20, 14 zu 10 Pf., im Oktober 45 zu 20, 19 zu 10 Pf., im November 65 zu 20, 14 zu 10 Pf., im Dezember 67 zu 20 und 5 zu 10 Pf.

Vorigen Sonntag wurde hier ein Militärverein gegründet, der nur noch der Genehmigung der vorgesetzten Behörde bedarf.

Wie vorsichtig man bei der geringsten Verletzung durch einen verrosteten Nagel zc. sein muß, zeigt ein Fall im benachbarten Ammeldorf. Dort reinigte die 63jährige Ehefrau D. vor den Feiertagen den Brotschrank, dabei riß sie sich an einem hervor-stehenden Nagel in die Hand, dieselbe schwell an und in wenigen Tagen war die allgemein geachtete Frau eine Leiche.

Löwenhain. Am 8. d. M., Abends 1/9 Uhr brach auf noch unermittelte Weise im hiesigen Kühnel'schen Gute Feuer aus, das bei starkem Südostwinde mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß sowohl dieses, als auch das benachbarte Streller'sche Gut binnen wenigen Minuten total niederbrannte. Die Kühnel'sche Familie hat nur das, was sie auf dem Leibe trug, gerettet, sämtliches Vieh (1 Pferd, 7 Rinder, 2 Schweine, 1 Ziege und das Geflügel) ist in den Flammen um-gekommen; aber auch die Streller'sche Familie hat fast ihr gesamtes Habe verloren und ist auch bei diesen 1 Schwein und 1 Ziege nicht zu retten gewesen. Glück-licherweise hatten Beide versichert. Die Altenberger freiwillige Feuerwehr rückte ab und ist kurz nach der Beifänger eingetroffen, außerdem war noch die Spritze von Fürstenaue erschienen, konnte aber wegen Wasser-mangel nicht in Aktion treten. Die Entstehungursache ist z. Z. unbekannt.

Poffendorf. Am vergangenen Dienstag starb die in unserer Pfarodie seit beinahe 37 Jahren als Leichenfrau thätige Marie Charlotte Nigische. Die hochbetagte, im 81. Lebensjahre stehende Greisin hat in dem langen Zeitraum ihr Amt, oft unter schwierigen Verhältnissen, mit aller Gewissenhaftigkeit und Treue verwaltet und sich so die Achtung der Pfarochianen in hohem Maße erworben. Friede ihrer Asche und Ehre ihrem Andenken.

Dresden. Die Sitzung der Zweiten Kammer am 8. Januar wurde von dem Vicepräsidenten Georgi

mit folgender Ansprache eröffnet, welche die Mitglieder stehend anhörten:

Meine Herren! Eine tieferschmerzliche Trauerkunde ist gestern Abend durch das deutsche Reich gegangen. Ihre Majestät die Kaiserin Wittve Augusta, die treue Lebensgefährtin unseres in Gott ruhenden Kaisers Wilhelm I., hat vollendet. Aus Wettin-er Stamme entsprossen, ist sie unserem Lande allezeit wohl-gesinnt gewesen. Sie war eine hochfinnige Förderin der Kunst und Wissenschaften, vor allem aber eine unermüdete, allezeit hilfsbereite warmherzige Wohltäterin der Armen und Schwachen. Gesehnet wird ihr Andenken allezeit bleiben im deutschen Reich. Im Namen unserer Kammer gebe ich den Gefühlen des Schmerzes und des tiefen Weils beim Heimgange der erlauchten edlen Frau Ausdruck.

Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildete die Schlußberatung des Berichts der Finanzdeputation A über Kapitel 24 des ordentlichen Staatshaushalts-etats, zum königlichen Hausfideikommiß gehörige Samm-lungen für Kunst und Wissenschaft. Das Kapitel wurde in der Höhe von 546,845 Mark einstimmig be-willigt.

Im Staatshaushaltsetat für 1890/91 ist wieder-um ein Transitorium von 1000 Mark für fortzu-setzende Versuche im Interesse der Sicherheit des Bergwerksbetriebes eingestellt. Zwar sind die Arbeiten der Kommission zur Revision der Bergpolizei-vorschriften bereits vor mehreren Jahren im Wesent-lichen beendet worden, immerhin erscheint es aber in hohem Grade wünschenswerth, daß durch fernere Be-willigung einer Dispositionssumme die Möglichkeit ge-währt werde, weitere Versuche über einzelne, für die Sicherheit des Grubenbetriebes wichtige Fragen anzu-stellen. Dieselben sollen sich zunächst wiederum auf dem Gebiete der Seilsicherung und Ventilation bewegen, ferner werden die Versuche in der Brückenberger Schießstrecke fortgesetzt werden und außerdem sind Versuche mit einem im Jahre 1888 angekauften Rettungsapparat beabsichtigt, der, nach Art der Taucher-helme eingerichtet, das Eindringen in mit Gasen an-gefüllte Gruben, namentlich zum Zweck der Hilfe-leistung an die daselbst befindlichen Mannschaften, er-möglichen soll.

Dresden. Zur Theilnahme an den Beisetzungs-feierlichkeiten der Kaiserin Augusta am heutigen Frei-tag wird sich auch König Albert nach Berlin begeben; in seiner Begleitung befinden sich Generaladjutant General von Carlowitz und Flügeladjutant Major von Gaugl.

König Albert hat aus Anlaß des Ablebens der verwitweten deutschen Kaiserin und Königin von Preußen Augusta, kaiserliche und königliche Majestät, eine dreiwöchige Armeetrauer anzubefehlen geruht und zwar: 7 Tage — einschließlich 9. Januar — nach den Vorschriften für die zweite Trauerperiode und hierauf 14 Tage nach den Vorschriften für die dritte Trauerperiode. — Außerdem wird auch in allen evange-lischen Kirchen des Landes bei der für die Beisetzung der Leiche im Mausoleum zu Charlottenburg bestimm-ten Zeit ein einständiges Trauerlauten stattfinden, wie auch Sonntag, den 12. Januar, beim Gottesdienste eine Abkündigung des Todesfalles von der Kanzel erfolgt.

Sayda. Der Dienstknecht Bedert, der wegen des jähen Todesfalles des Sohnes des Gutbesizers Schab in Gämmerwalde verdächtig war, ist der Haft wieder entlassen worden. Jedenfalls sind die vorhandenen Verdachtsgründe als zur Ueberführung nicht aus-reichend befunden worden.

Kirchberg. Kurz vor Weihnachten war ein Fort-bildungsschüler in angetrunkenem Zustande in das Klassenzimmer gekommen und hatte sich der sofort über ihn verhängten Karzerstrafe durch Flucht aus dem Fenster entzogen. In der letzten Sitzung des Schul-ausschusses wurde der junge Mensch zu 15 Stunden Haft verurtheilt, die er an den letzten drei Festtagen zu verbüßen hatte.

Dederan. In dem benachbarten Großwaltersdorf wurde vor einigen Tagen ein toller Hund erschossen, welcher außer mehreren Hunden und anderen Thieren in verschiedenen Ortschaften leider auch 2 Menschen, und zwar den Zimmermann Wolf in Eppendorf und den Wagenwärter Schreiber in Großwaltersdorf ge-bissen hat. Die Verletzten haben selbstverständlich so-fort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, und es ist zu hoffen, daß durch das rasche und energische Ein-schreiten derselben die sonst leicht eintretenden entsetz-lichen Folgen des Bisses des wuthkranken Thieres ver-mieden werden.

Zwickau. Der seit 2. Januar zur Säkularisation bestimmte ältere Friedhof hier selbst wurde bereits im Jahre 1521 angelegt und durch Stadtpfarrer M. Naumann geweiht. Die erste Leiche war ein Rehpriester. In den Jahren 1524, 1548, 1563 und 1579 wurde dieser Friedhof, bez. bis zu seiner jetzigen Größe er-weitert. Am 16. November 1865, nachdem der Fried-hof 344 Jahre seinen Zwecken gedient, wurde daselbst die letzte Leiche beigelegt. Während des dreißigjährigen Krieges wurde der Friedhof, dessen Umfassungsmauer, wie die Friedhofskapelle wiederholt zerstört. Die jetzige

Ausgrabung der Leiche hat an der Stelle begonnen, an der die frühesten Beerdigungen stattgefunden, dennoch findet man noch ganz wohlerhaltene Schädel, zum Theil mit vollem Gebiß, wie auch völlig wohl-erhaltene Kleidungsstücke, während von den Körpern, die sie einst umschlossen hatten, höchstens noch Schädel-reste übrig geblieben sind. Auf dem neuen Friedhof wird bereits an der Herstellung von Massengräbern, in der die aufgefundenen Gebeine zc. beigelegt werden, gearbeitet. Der neue, nun seit fast 25 Jahren in Gebrauch befindliche Friedhof, hat den bedeutenden Umfang von 148,50 m Länge und 142 m Tiefe.

Plauen. Der im 52. Lebensjahre stehende, ver-heirathete Fabrikweber Christian Klug kam am Sonn-tag Abends in der 11. Stunde nach Hause und ging nach dem mittels eines Steges überbrückten Hofe. Hierbei fiel er in die Düngergrube des Nachbarhauses, und zwar mit dem Kopfe vornweg, konnte mit den Händen keinen Stützpunkt finden, um sich herauszu-helfen und mußte daher den Erstickungstod erleiden. Am nächsten Tage früh fand man den Leichnam. Seine Angehörigen hatten des Nachts von Stunde auf Stunde ängstlich auf ihn gewartet, da sie gewohnt waren, daß er frühzeitig nach Hause kam. Das Schicksal des Ver-unglückten findet in Bekanntenkreise tiefe Theilnahme.

Reichenbach. Von hier berichtet das „Wochen-blatt“, daß in der Affaire des spurlos verschwundenen 6-jährigen Töchterchens des Wetter'schen Ehepaars auch der Aberglaube eine Rolle spielte, indem nahe-stehende Verwandte des Kindes in ihrer Besorgniß den Weg zur Kartenschlägerin nahmen, um sich dort Rath zu holen. Auf deren Andeutungen hin geschah denn auch seinerzeit die Nachgrabungen, an einer be-stimmten Stelle im Keller des Wetter'schen Wohnhauses, die bekanntlich resultatlos verliefen. Gleichfalls von einer Wahrsagerin, die man befragt hatte, stammte das später auftauchende Gerücht her, daß das Kind sich in Bayern befände, ein Gericht, das sich gleichfalls als gänzlich haltlos erwies. Aber mehr noch. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß 6 Stunden hinter Hof bei einem Orte Reichenstein sich ein „Erdspiegel“ befände, welcher Auskunft über den Verbleib des Kindes geben könne. Ohne Mühe noch Kosten zu scheuen, setzte man sich auf die Bahn, fuhr nach Hof und legte von dort den beschwerlichen und weiten Weg nach dem „Erdspiegel“ zurück. Das Orakel funk-tionierte aber in diesem Falle nicht. Der Bescheid lautete vielmehr dahin, daß der Erdspiegel drei Tage nach geschehener That noch hätte Rede und Antwort stehen können, nunmehr aber sei es zu spät. Enttäuscht zwar, aber dennoch erfüllt von dem Glauben an die Wunderthätigkeit dieses „Erdspiegels“ traten die Leute ihre Heimreise an und lehrten unverrichteter Dinge und im Beutel erleichtert wieder nach Hause zurück. Das Geheimniß ist nach wie vor dasselbe.

Meißen. Im Steinbruchbetriebe von E. Oswald in Jadel traf kürzlich den Steinbrecher Kohl aus Zeh-ren, welcher in gebückter Stellung mit Schuttaträumen beschäftigt war, ein aus der ungefähr 40 m hohen Felswand plötzlich sich loslösender faustgroßer Stein am Hinterkopf, zerschmetterte ihm trotz der dicken Mütze den Schädelknochen und verursachte eine Gehirner-kegung. Der Tod Kohls trat nach Verlauf von zwei Stunden ein, ohne daß dieser das Bewußtsein wieder erlangt hätte.

Dschag. Eine Bekanntmachung, welche nicht nur Anerkennung, sondern zum Zwecke der Nachahmung, auch weitere Verbreitung verdient, hat die hiesige Firma Ambrosius Marthaus (Zülfabrik) seit Anfang d. J. in den Fabrikräumen aushängen lassen. Dieselbe lautet: „Für alle in meinen Fabriken angestellten Be-amten und Arbeiter habe ich die Einrichtung getroffen, daß — sofern sie davon Gebrauch machen wollen — von Neujahr 1890 an in Krankheitsfällen ihren nicht versicherungspflichtigen Frauen und Kindern ärztliche Behandlung durch Herrn Dr. Frommolt, sowie sämt-liche Arznei und Heilmittel unentgeltlich gewährt werden. Zum Bezuge der Unterstützung berechtigt ich außerdem 1) alle Wittwen, die in meinen Fabriken arbeiten, für ihre Kinder; 2) alle für mich außerhalb der Fabriken Beschäftigten, sofern sie in Dschag wohn-haft sind und von mir einen durchschnittlichen wöchent-lichen Verdienst von mindestens 12 M. beziehen, für ihre Frauen und Kinder; 3) alle Wittwen, die außer-halb der Fabriken für mich beschäftigt sind und deren verstorbene Männer zuletzt im Arbeitsverhältnisse zu mir gestanden haben, für sich und ihre Kinder. Bei Todesfällen in der Familie, sowie in außerordentlichen Fällen wird eine Unterstützung in Baar verabreicht. Unter „Kindern“ sind nur solche unter 14 Jahren zu verstehen.“

Leipzig. Die dieser Tage in Betrieb genommenen Wärmestuben — zur Zeit 3 —, welche auf dem Bücherplatz, Johannisplatz und Königsplatz errichtet worden sind, haben sich einer lebhaften Frequenz zu erfreuen gehabt. Es ist zu hoffen, daß die ärmere

Bevölkerung die neue Einrichtung zu schätzen wissen und lieber den billigen Betrag für einen erwärmenden kräftigen Trank ausgegeben wird, als sich dem Genuße von Spirituosen hinzugeben.

Eisenberg, S.-A. Während am Sonntag Abend der zwischen hier und Hermsdorf verkehrende Postwagen vor dem Posthause zu Klosterlausnitz hielt und der Postführer sich im Hause befand, setzten sich plötzlich die Pferde in Trab und gingen in toller Fahrt den steilen Berg nach der sogenannten rothen Spitze hinab. Zweien der 4 Fahrgäste gelang es, aus dem Wagen zu springen, ohne erheblichere Verletzungen davonzutragen; der dritte aber, ein hiesiger Lehrer, schlug sich Knie und Hände dermaßen auf, daß er auf Wochen das Bett wird hüten müssen. Schließlich fuhr der Postwagen auf ein anderes Gefährt, dessen Führer durch die Weichsel schwer verletzt wurde. Eine Dame, welche im Postwagen sitzen blieb, kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Sera. Im vorigen Sommer sprach in einer Steinbruderei ein armer Reisender an und ließ beim Vorlegen der Papiere seine Brieftasche liegen. Dieselbe fiel dem Prinzipal jetzt in die Hände, und derselbe fand nach den Berichten der hiesigen Tagesblätter darin Werthpapiere zur Erhebung von 60,000 Mark. Von sachmännischer Seite wird allerdings die Echtheit der Scheine in starken Zweifel gezogen.

Tagesgeschichte.

Berlin. Zufolge kaiserlicher Verordnung vom 8. Januar finden die Neuwahlen zum Reichstag am 20. Februar statt.

Der Reichstag erlebte am 9. Januar die zweite Berathung des Marinestats. Die Abgg. Ridert und Richter erklären sich gegen die Mehrforderungen des Kapitals „Militärpersonal“. Die Abgg. Frege und Behr sprechen dafür. Abg. v. Bennigsen betonte, die Hauptaufgabe der deutschen Marine sei der Schutz des ausgedehnten deutschen Handels, auch der Küstenschutz erfordere größere Mittel. Admiral Heusner rechtfertigt die Mehrforderungen mit den steigenden Bedürfnissen der Marine, mit dem Mangel an höheren Offizieren und mit der Vervollständigung der Reserve; in der Verwaltung der Marine sei kein Umschwung gegenüber den früheren Bestrebungen beabsichtigt. Abg. v. Frankenstein erklärt Ramens' seiner Freunde, daß sie für eine langsame Ausführung der Schiffsbauten selbst seien, obgleich sie das Bedürfnis theilweiser Erneuerung der Flotte zugäben. Das Haus bewilligt entgegen dem Antrag des Abg. v. Frankenstein neben dem Admiral auch drei Vizeadmirale, nahm im Uebrigen die Beschlüsse der Budgetkommission an und genehmigte das Kapitel. Im Uebrigen wurde das Ordinarium debattellos bewilligt.

Die Ueberführung der Leiche der verewigten Kaiserin vom königlichen Palais nach dem Dom erfolgte am Donnerstag, Abends 11 Uhr, nachdem vorher an der Leiche ein Trauergottesdienst abgehalten worden war. Wie bei der Ueberführung Kaiser Wilhelm I. erfolgte auch diesmal eine Spalierbildung durch Truppen, und zwar durch das kombinierte Bataillon vom „Regiment Königin“, eine Anzahl der Mannschaft trug Fackeln. Dem Trauerzuge vorausritt Major Heinrich XIX. Prinz Reuß vom Regiment Gardes du Corps, dann folgte eine Halbschwadron Gardes du Corps mit schwarzen Kürassen, hierauf kamen die Hofchargen und, unmittelbar vor dem Sarge, die Leibkompanie des ersten Garderegiments z. F. in Grenadiermützen mit angezogenen Mänteln. Hierauf der Sarg, dann der Kaiser, hinter diesem die königl. Prinzen, die Umgebung Ihrer verewigten Majestät, das kaiserl. Hauptquartier, die Generaladjutanten, Generale à la suite u. A. Geschlossen wird der Zug wie eröffnet: von einer Halbschwadron Gardes du Corps im schwarzen Kürass. Unteroffiziere vom 4. Garderegiment „Königin“ stellten den Sarg zur Kapelle. Die Truppen rückten still ab. So wiederholte sich im Wesentlichen das Trauerbild von der Ueberführung Kaiser Wilhelm I. Dasselbe dürfte

auch mit dem Kondukte am Sonnabend Vormittag der Fall sein. Der Leichenzug geht vom königl. Schlosse durch die Straße „Unter den Linden“ längs der Charlottenburger Chaussee nach dem Mausoleum. Vom Schlosse bis etwa zur Siegesallee wird von den Gewerken Spalier gebildet, von da bis zu Charlottenburg von den Truppen der Berliner Garnison. In Charlottenburg werden Truppen von Spandau und Lichterfelde Spalier bilden, am Mausoleum wird die Leibkompanie des 1. Garderegiments z. F. stehen. Wie bei der Beisetzung Kaiser Wilhelm I. wird die große Begleitung an der Siegesallee aufhören und nur die Eskadron des Kürassirregiments Königin dem Leichenzuge voran reiten, während eine Eskadron Gardes du Corps den Zug schließt. Die Aufbahrung der erhabenen Todten erfolgte am heutigen Freitag in der Schloßkapelle im geschlossenen Sarge. Dem Leichenzuge am Sonnabend geht um 11 Uhr die Einsegnung der Leiche voran. Am Sonntag, 12. Januar, wird dem Vernehmen nach in der Schloßkapelle ein Trauergottesdienst abgehalten werden.

Das Präsidium des Reichstags hat ein prachtvolles Blumenarrangement am Sarge der hochseligen Kaiserin Augusta niederlegen lassen, bestehend aus einem Kranz von weißen Rosen und Kamelien, welcher von einem mächtigen Palmenwedel bedeckt wird. Das weiße, schwarz umrandete Band trägt die Inschrift: „Der deutsche Reichstag der ersten deutschen Kaiserin, † 7. Januar 1890“ und auf der Rückseite: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ Für heute Freitag Abend ist das Präsidium eingeladen, der Trauerfeier der kaiserlichen Familie, welche vor Ueberführung der Leiche in die Schloßkapelle am Sarge der hohen Entschlafenen stattfindet, beizumohnen. Bei der Beisetzung wird der Reichstag durch das Präsidium vertreten sein, außerdem werden sich zahlreiche Mitglieder des Reichstags anschließen. — Seine Theilnahme wird das Präsidium dem Kaiser in besonderer Audienz aussprechen.

Die Budgetkommission des Reichstages kürzte die Forderung für den Postneubau in Frankfurt a. M., in welches Gebäude gleichzeitig ein kaiserliches Absteigequartier eingebaut werden sollte, um 300,000 Mark.

Dem Vernehmen nach wird der Generaloberst der Infanterie, von Pape, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, à la suite des 2. Garderegiments, in diesem Jahre sein 60jähriges Militärdienstjubiläum feiern, da er am 17. April 1830 in das 2. Garderegiment als Avantagieur eingetreten ist. Vor ihm konnten als aktive Offiziere dies seltene Fest außer weiland Kaiser Wilhelm I. bis jetzt nur der verstorbene Generalfeldmarschall Graf v. Wrangel, Generalfeldmarschall Graf von Moltke und Graf von Blumenthal feiern.

Eine am 8. Januar abgehaltene, von etwa 2500 Personen besuchte sozialistische Massenversammlung beschloß einstimmig, den Beschlüssen des Pariser Arbeiterkongresses beizutreten und behufs der Demonstration für die Arbeiterschutzgesetze am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen.

Württemberg. Im Parterre des Stuttgarter Hoftheaters, auf der Seite, die an das Residenzschloß angrenzt, wurde in der Nacht zum 9. Januar nach 1/2 11 Uhr ein Feuerstein bemerkt. Bei der Untersuchung fand man, daß ein Holzstoß in einem Holzstalle des Theaters brannte. Durch rasche Hilfe wurde die Flamme sofort erstickt, so daß weiterer Schaden nicht entstanden ist.

Oesterreich. Der oberste Sanitätsrath hat aus Anlaß des Umstandes, daß der Strafgesetzentwurf die Todesstrafe beibehält und bestimmt, daß dieselbe mit dem Estrage vollzogen werde, ein Gutachten über die Todesstrafe an das Justizministerium erstattet. Hierbei wird das in Oesterreich übliche Gehen als nicht unbedingt sichere Tödtungsart, sowie für schändend erklärt und deshalb die Justifizierung mit der Guillotine empfohlen. „Die Angaben, daß in dem abgetrennten Kopfe noch durch einige Zeit das Bewußtsein bestehe, gehören in das Reich der Fabeln.“ Ob die in neuester

Zeit in New-York gesetzlich eingeführte Hinrichtungsmethode durch Elektrizität sich als in jeder Beziehung absolut verlässlich bewähren werde, müsse abgewartet werden.

Sämmtliche Wiener Morgenblätter widmen der dahingeshiedenen Kaiserin Augusta Nachrufe voll wärmster rühmender Anerkennung des edlen Wirkens und der hohen menschlichen, wie fürstlichen Tugenden der Verbliebenen. Die „Wiener Ztg.“ sagt, in der ganzen Welt werde man sich der Trauer des deutschen Volkes theilnahmsvoll anschließen, denn überallhin war seit vielen Jahren die Kunde des hohen Sinnes, des edlen Herzens der Kaiserin gedrungen, die ihrem Hause, ihrem Volke bei jeglichem Anlasse ein Vorbild häuslicher und fürstlicher Tugenden war. Das „Fremdenblatt“ schildert das Leben und Wirken der verewigten Kaiserin und bemerkt, die hingeshiedene Kaiserin habe in ihrem Herzen Großes erlebt und wenn sie auch nicht zu den Frauen gehört habe, die selbst Geschichte gemacht hätten, so habe sie doch zu Jenen gehört, die mitten in der Geschichte standen, wo sie am bewegtesten war, und die ihre weibliche Aufgabe reichlich erfüllt habe, dem Helden die Sorgenlast mittragen zu helfen, ihm in dunkleren Stunden tröstend zur Seite zu stehen, sein Leid zu erleichtern und seine Freude zu erhöhen. In den Büchern der Geschichte werde ihr Bild in frischen Farben fortleben. Die „Neue freie Presse“, die „Deutsche Zeitung“ und das „Neue Wiener Tageblatt“ sprechen sich in ähnlichem Sinne aus. Alle heben die großen Tugenden der Verbliebenen hervor, namentlich deren Thätigkeit auf dem Gebiete der Kranken- und Verwundetenpflege im Kriege. Die Kaiserin Augusta werde dem deutschen Volke in Erinnerung bleiben als die Gattin des Monarchen, unter dessen Regide sich die Einigung Deutschlands vollzogen habe und als die Mutter des Siegers von Wörth.

Frankreich. General Thoumas macht im „Temps“ interessante Mittheilungen über die französische Fahne. Bis 1786 hatte jedes der 103 Infanterieregimenter 3 Bataillonsfahnen; die des ersten Bataillons hieß Obersten-, die des zweiten Ordonnanzfahne. Die Fahnen von 97 Regimentern waren durch ein weißes Kreuz in 4 Felder getheilt, nur die der Regimenter „Bourgogne“ und „Royal Franc-Comtois“ trugen das rothe Andreaskreuz des Hauses Burgund; das Regiment Marc hatte eine blaue Fahne mit 3 Lilien und einer Krone zwischen 2 Goldpalmen. Das Kreuz auf der Fahne stammt aus den Kreuzzügen, war früher roth und erst seit Karl VII. weiß. Die Ordonnanzfahnen boten die größte Mannigfaltigkeit der Farben. Am 13. Juli 1789 wurde eine Kokarde und eine Fahne in Roth und Blau, den Pariser Stadtfarben, eingeführt. Erst nach dem Besuche Ludwigs XVI. im Stadthause (am 17. Juli) wurde auf Lafayette's Antrag das Weiß hinzugefügt. So entstand die französische Nationalfahne.

Finanzminister Rouvier beantragt bei den Kammern eine Anleihe von 1200 Millionen und für 80 Millionen neue Steuern.

Spanien. Der jugendliche König Alphons XIII. hatte in einer der letzten Nächte einen bedeutenden Krankheitsanfall, der sich aber nach einem heißen Bade wieder verlor.

Nord-Amerika. Innerhalb der letzten 24 Stunden (am 8. Januar) kamen in New-York 250 Todesfälle vor; eine bisher noch nie erreichte Höhe.

Telegraphische Depesche.

Nach einem Madrider Bulletin vom 9. Jan. Nachts hat seit Mittags vom Tage vorher der König wieder erhöhtes Fieber, welches sich zwar wieder verlor, aber eine erhebliche Kräfteabnahme zurückließ.

Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

1. Sonntag n. Epiphania, 12. Januar. Früh 1/8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Früh 9 Uhr Predigt-Gottesdienst: Herr Diak. Gruner.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

die Jahresanzeigen der Vormünder auf das Jahr 1889 betreffend.

Die von den beim hiesigen Amtsgerichte in Pflicht stehenden Alters- und Zustandsvormündern auf das Jahr 1889 zu erstattenden Jahresanzeigen sind längstens bis zum

31. Januar 1890

allhier einzureichen.

Die vorschriftsmäßigen Formulare sind sowohl hier, als auch bei den Herren Ortsrichtern vorrätzig und können daselbst unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Bei Ausfüllung derselben sind die **Vornamen**, sowie **Zeit der Geburt** der bevormundeten Personen mit anzugeben, und ist überhaupt bei der Anzeige-

erstattung die größte Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit seitens der Herren Vormünder, welche sich sonst nach Befinden einer mehr oder minder schweren Verantwortung aussetzen würden, zu beobachten.

Dippoldiswalde, am 7. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Seuder.

Zwangs-Versteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Friedrich Wilhelm Ernst Böhme** eingetragene Grundstück, bestehend aus Feld, Wiese, Garten, Wohnhaus mit Ziegelscheune nebst Zubehör, Folium 105 des Grundbuchs für **Quohren**, Nr. 20B des Brandkatasters, Nr. 28 und 333 des Flurbuchs für denselben Ort, nach dem Flurbuche 1 ha 7,0 a groß, mit 199,58 Steuereinheiten belegt, geschätzt

auf 6247 M. — Pf., soll an hiesiger Amtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 17. Januar 1890, Vormittags 11 Uhr,
als Versteigerungstermin,

sowie

der 31. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr,

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.
Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Dippoldiswalde, am 21. November 1889.

Königliches Amtsgericht.
Gauder.

Offene Stelle.

Bei hiesiger Bezirksanstalt ist spätestens zum 1. Februar dieses Jahres die Stelle eines Aufsehers anderweit zu besetzen.
Bewerber wollen

bis den 25. dieses Monats

ihre Gesuche unter kurzer Angabe ihres bisherigen Lebenslaufs und unter Beifügung von Zeugnissen anher einreichen.

Gediente Militärs werden bevorzugt.

Das Jahreseinkommen beträgt, den Werth freier Wohnung u. s. w. mit eingerechnet, dormalen 700 M., soll aber bei guter Dienstleistung in kürzerer Zeit erhöht werden.

Dippoldiswalde, am 9. Januar 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Reßinger. Ludwig.

Verpachtung.

Der Gede des Pfortenberges und des Schulgärtchens gelegene ehemals Wohl-
farth'sche Garten mit Thurm soll verpachtet werden.

Pachtlustige werden deshalb ersucht, sich

Montag, am 13. Januar 1890, Vormittags 11 Uhr,
an Rathsepeditionsstelle einzufinden, ihre Gebote abzugeben und des Weiteren gewärtig zu sein.

Dippoldiswalde, am 8. Januar 1890.

Der Stadtrath.
Boigt.

Die Sparkasse zu Frauenstein

bleibt der vorzunehmenden Zinsberechnungen und Jahresabschlüsse halber

vom 1. bis mit 20. Januar 1890

für Spar-Einlagen und Rückzahlungen geschlossen.

Frauenstein, am 20. Dezember 1889.

Der Stadtgemeinderath.
Söhler.

Holz-Auktion

auf dem Rechenberger Staatsforstreviere.

Im Gasthose zu Rechenberg sollen

Freitag, am 17. Januar dieses Jahres,
folgende im Rechenberger Forstreviere aufbereitete Hölzer, als
von Vormittags 10 Uhr an:

- | | | | |
|----------|-----------------------|---|--------------------------------------|
| 15 Stück | buchene Klöber | von 12—15 cm Oberstärke, | } 2,5 3,4 und 4,5 m Länge, |
| 59 " | buchene dergl. | von 16—22 cm Oberstärke, | |
| 105 " | buchene dergl. | von 23—29 cm Oberstärke, | |
| 84 " | buchene dergl. | von 30—36 cm Oberstärke, | |
| 99 " | buchene dergl. | von 37—56 cm Oberstärke, | } 3,4 und 4,0 m Länge, |
| | | in Abtheilung 28, | |
| 114 " | fihtene dergl. | von 12—15 cm Oberstärke, | |
| 198 " | fihtene dergl. | von 16—22 cm Oberstärke, | |
| 122 " | fihtene dergl. | von 23—29 cm Oberstärke, | } 3,4 und 4,0 m Länge, |
| 61 " | fihtene dergl. | von 30—36 cm Oberstärke, | |
| 15 " | fihtene dergl. | von 37—53 cm Oberstärke, | |
| | | in den Abtheilungen 12, 20, 28 und 65, | } 3,4 m Länge, |
| 11 " | tannene dergl. | von 34—70 cm Oberstärke und | |
| | | in Abtheilung 28, | |
| 191 " | fihtene Stangenklöber | von 8—11 cm Oberstärke, 3,4 u. 4,0 m Länge, | } in den Abtheilungen 29, 30 und 34, |
| | | in den Abtheilungen 12, 20, 28, 34 und 65, | |
| 250 " | fihtene Reiskstangen | von 2 cm Unterstärke, | } in den Abtheilungen 29, 30 und 34, |
| 360 " | fihtene dergl. | von 3 cm Unterstärke, | |
| 370 " | fihtene dergl. | von 4 cm Unterstärke, | |
| 290 " | fihtene dergl. | von 5 cm Unterstärke, | |
| 190 " | fihtene dergl. | von 6 cm Unterstärke, | |
| 110 " | fihtene dergl. | von 7 cm Unterstärke, | |

von Nachmittags 1 Uhr an:

- | | | |
|--------|-------------------------------|--|
| 1 rm | buchene Rußscheite, | } in Abtheilung 28, |
| 5 " | buchene Brennscheite, | |
| 3 " | weiche dergl., | } in den Abtheilungen 28 und 65, |
| 19 " | weiche Brennknüppel, | |
| 3 " | weiche Fackeln, | } in Abtheilung 28, |
| 41 " | buchene dergl., | |
| 398 " | weiche Aeste, | } in den Abtheilungen 28, 29, 30, 34, 44, 46 und 48, |
| 3,10 | Wellenhundert buchenes Reiff, | |
| 1,10 | weiches dergl., | } in Abtheilung 28, |
| 105 rm | weiche Brennstöcke, | |

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.
Die zu versteigernden Hölzer können vorher in den betreffenden Waldorten besehen werden und ertheilt der unterzeichnete Revierverwalter zu Rechenberg nähere Auskunft.
Königl. Forst-Revierverwaltung Rechenberg und Königl. Forstrentamt Frauenstein, am 7. Januar 1890.
Röder. Schurig.

Allgemeiner Anzeiger.

Infolge Steigerung der Preise für Kohlen, Eisen, Löhne u. s. w. sehen sich die Meister der unterzeichneten Schmiede-Zinnung genöthigt, die Preise ihrer Arbeiten entsprechend zu erhöhen.

Der Vorstand der Schmiede-Zinnung zu Dippoldiswalde.

Stenographie.

Montag, den 13. Januar 1890, Abends 8 Uhr, beginnt in unserm Vereinslokal ein neuer

Unterricht

in der leicht erlernbaren „Arends'schen Volks-Stenographie“. Der Unterricht wird für Jedermann unentgeltlich ertheilt. Es hat jedoch jeder Teilnehmer an die Vereinskasse 2 Mark als einmaligen Beitrag zu zahlen, wofür derselbe das gedruckte Lehrbuch erhält. Anmeldungen werden vom Kassirer des Vereins, Herrn Carl Schwind, am Markt, entgegen genommen. Der Arends'sche Stenographen-Verein.

Eiernudeln, echt, Pfd. 50 Pf.,
Maccaroni und Maccaroni-Bruch
empfiehlt **C. W. Künzelmann's Nachf.**

Schleifsteine

besten Qualität in großer Auswahl bei
Steinbruchbesitzer Siebel.

Haferstroh, ungeschleifte Federn
verkauft **verw. Gäbler.**

Eine Zug- und Zuchtkuh
steht zum Verkauf **Beerwalde Nr. 20.**

Frisches Rostfleisch, Rauchfleisch und Wurst
empfiehlt **D. Böhme.**



Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich wieder mit einem großen Transport **dänischer Pferde** eingetroffen bin und stehen selbige zu ganz soliden Preisen bei mir in Freiberg zum Verkauf.
H. Hauk.

Ein **Schmiedegeselle** und ein **Lehr-ling** können sofort unter günstigen Bedingungen Unterkommen finden bei **R. Morgenstern,** Aufbeschlagsschmiedemstr. in Mulda.

Ein **Mädchen** von 15—17 Jahren, welches schon gedient, wird zu einem Kinde und leichten häuslichen Arbeiten gesucht. Näheres bei **Anna Fischer,** II. Wassergrasse.

Restauration Reinhardtsgrimma.

Sonnabend, den 11. Januar,
Bratwurst-Schmauß.
Achtungsvoll **F. Straßburger.**

Auch empfiehlt selbiger **Mastrindfleisch.**

Reichskrone **Dippoldiswalde.**

Sonntag, den 12. Januar, **Tanzmusik,**
wofür freundlichst einladet **W. Heinold.**

Gasthof zu Dönschten.

Sonntag, den 12. Januar, **Plinzen-Schmauß.**
Röß.

Restauration zu Seifersdorf.

Sonntag, den 12. Januar,
Karpfen-Schmauß,
wofür ergebenst einladet **Clemens Berger.**

Schmiede Obercarsdorf.

Montag, den 13. Januar,
Schlachtfest,
wofür ergebenst einladet **G. Sporbert.**

Bad-Hotel Ripsdorf.

Dienstag, den 15. Januar,
Schlachtfest und gemüthlicher Abend,
wofür ergebenst einladet **Fanny verw. Friedner.**
Ausspannung ist genügend vorhanden.

Bürger-Verein.

Heute Aufnahme neuer Mitglieder. Wir bitten dringend um zahlreiches Erscheinen. Die Vorst.

Glück zu.

Sonnabend: Vortrag von Herrn Dr. Wollat jun. über: „Die erste Hilfe bei Unfällen.“ Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Bienenzüchter-Verein Dippoldiswalde und Umg.

Nächsten Sonntag, den 12. Januar, Nachm. 6 Uhr,
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Ablegung der Jahres-Rechnung.
2. Neuwahl der Vorstandsmitglieder u. s. w.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. Die nicht erschienenen Mitglieder haben sich den Beschlüssen der anwesend Gewesenen zu fügen.

Verein junger Landwirthe zu Dippoldiswalde und Umgegend.

Sonntag, den 12. Januar, Nachmittags 2 Uhr,
im **Bahnhofshotel zu Dippoldiswalde**
Vereins-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Protokoll. 2. Vortrag des Herrn Hermann Fuchs, Reichstädt: „Betrachtung des Kindes mit Rücksicht auf besondere Nutzungszwecke.“ 3. Fragelasten. 4. Kommerz. — Gäste sind herzlich willkommen.
Um zahlreichen Besuch bitten **d. V.**

Weiberich-Beitung.

Beilage zu Nr. 5.

Sonnabend, den 11. Januar 1890.

56. Jahrgang.

Vorlaute Kinder.

Von Emil Mirring.

Wer hat nicht schon das Schreckniß eines vorlauten Kindes erlebt, wer ist nicht durch dasselbe schon in die peinlichste, fatalste Lage versetzt worden, wer hat wohl nicht auch im ersten Unmuth das an sich harmlose Geplauder der Kleinen verwünscht? Wieviel Aerger, Feindschaft und Lächerlichkeit ist so nicht schon durch derartiges vorlautes Kindergezwäg entstanden, denn das Schlimmste ist, daß Jedermann, der solche Zwischenreden hört, und sei er noch so mißtrauisch sonst, den Kindern auf's Wort glaubt und für die eiligen Entschuldigungen oder Richtigstellungen der entsetzten Eltern nur ein leises Achselzucken hat.

Die kleine Anna kommt zu der wegen ihrer scharfen Zunge berüchtigten Frau Rätin und sagt: „Mama läßt schön bitten, und Sie möchten doch morgen Nachmittag zum Kaffee kommen.“ — Frau Rätin: „Hat die Mama sonst nichts gesagt?“ — Anna: „Ja, sie hat gesagt, einmal müßte sie schon in den saueren Apfel beißen!“

Es kommt Besuch. Die Damen bewundern ein prächtiges Kissen aus rothem Plüsch. Auf die Frage, wo der schöne Stoff gekauft sei, antwortet Elschen, ehe Mama noch den Mund aufthun kann: „Aber der ist gar nicht gekauft, der ist ja aus den alten Hofen von unserem Bedienten genommen.“

Der Onkel ist zu Besuch und wartet auf das Mittagessen. Es ist sehr spät. Endlich fragt er Karlchen: „Wann wird denn bei Euch zu Mittag gegessen?“ Antwort: „Die Mama hat gesagt, gleich, wenn Du fort bist.“

Es ist Nachmittags vier Uhr. Zwei Damen machen Visite. Die Mama, die frischen Kuchen eingekauft hat und denselben für ihre Familie retten möchte, sagt: „Entschuldigen Sie nur, meine Damen, daß ich Sie nicht zum Kaffee einladen kann, aber wir haben heute bereits um drei getrunken.“ worauf Elschen einfällt: „Aber Mama, wir haben ja noch gar nicht getrunken, und der Kuchen, den ich geholt habe, steht ja auch noch im Eschrank.“ — Es entsteht ewige Feindschaft.

Frida sieht zu, als der Bräutigam ihrer älteren Schwester sich die Zähne putzt. „Du,“ sagt sie, „nimmst Du Deine Zähne nicht heraus?“ Meiner Schwester nimmt ihre Zähne immer in die Hand, wenn sie sie putzt.“

Herr Graf von B. beim Baron A. Man raucht eine Upmann Regalia. „Wo haben Sie das famose Kraut her, Herr Baron?“ — „Direkt importirt, habe vorzügliche Verbindung in Havana.“ — „Aber Papa,“ sagte der dabei stehende Paul, „wir haben die Cigarren ja gestern auf der Auktion gekauft.“

Es ist große Besesshaft. Ein Herr hat das Unglück, ein Glas zu zerbrechen. Lenchen richtet sich bei ihrer Mama auf die Beine in die Höhe und flüstert, so daß es der ganze Tisch hören kann: „Gerade eins von den geborgten!“

Die Mama giebt ihrem Töchterchen einen schönen Apfel bei der Abendgesellschaft. „Aber so gib doch der Mama einen Kuß“, sagt der Papa. — „Ich darf jetzt nicht,“ ist die Antwort, „wenn Mama geschminkt ist, hat sie es mir verboten.“

„Sie verzeihen,“ sagte der Bankdirektor, „ich habe keine Minute Zeit mehr, ich muß zu einer wichtigen Generalversammlung.“ Da steht der kleine Oskar den Kopf zur Thür herein und ruft: „Papa, ich habe die neuen Karten und die Kiste Cigarren von oben geholt, soll ich sie gleich ins Spielzimmer tragen?“

Rundin: „Jetzt geben Sie mir noch ein Pfund gestoßenen Zucker.“ Kaufmann: „Na, da werde ich Ihnen gleich von der frischen Sendung, die eben angekommen ist, geben.“ Kleiner Sohn des Kaufmanns: „Aber Vater, da hast Du ja noch kein Mehl dazwischen gethan.“

Rubi fragt die Mama: „Können Engel fliegen?“ — „Jawohl, mein Kind“, antwortet die Mama und erhält zur Gegenfrage: „Kann unsere Gouvernante auch fliegen?“ Auf die verwunderte Verneinung antwortet er: „Aber Papa sagt doch immer zu ihr: Mein süßer Engel.“ — Mama: „Nun dann wird sie allerdings heute noch fliegen!“

Paul überbringt der Frau Direktor zum Geburtstag ein Bouquet und wartet dann schweigend, nach-

dem er schon freundlichst verabschiedet. — Dame: „Nun, Kleiner, weshalb wartest Du denn noch?“ — Paul: „Mama hat gesagt, ich solle von der Geburtstagsstorte nichts fordern, sondern warten, bis ich etwas bekomme.“

Im Freundeskreis sagt der Papa zu Willy: „Freue Dich, Willy, soeben hat die Großmama geschrieben, daß sie nächstens zu Besuch kommen will.“ — Willy: „Ach, Papa, da werden wir wohl wieder einen kleinen Bruder bekommen?“

„Onkel Student“, fragt Edwin, „draußen fährt die Feuerwehr, gehst Du nicht auch mit zum Brande?“ — „Aber weshalb denn,“ antwortete dieser, „ich gehöre ja nicht dazu.“ — Edwin: „Aber Papa sagt doch, Du pumpst überall.“

Der kleine Philipp hat von der Mama Schläge bekommen. Er geht ins Bureau zu Papa, bei dem mehrere Herren sind und ruft weinerlich: „Papa, Mama hat mich mit demselben bicken Stock gehauen, wie Dich gestern.“

Mama: „Geh' schlafen, Gretchen, lauf' zu Betty, gib ihr einen Kuß und sage, sie soll Dich zu Bett bringen.“ — Gretchen: „Nein, Mamachen, wenn man die Betty küßt, schlägt sie, gestern hat sie den Bruder Otto, der sie küssen wollte, auch geschlagen.“

Rudolf: „Onkel, bist Du jetzt wieder gesund?“ — Onkel: „Aber ich war ja gar nicht krank.“ — Rudolf: „Papa sagt aber, Du wärst auf den Kopf gefallen.“

Lehrer bei der öffentlichen Religionsprüfung: „Frischen, wie heißt das Wesen, das Alles sieht und hört, das stets in Deiner Nähe ist, wenn Du auch ganz allein in den Keller schleichst und vor dem selbst ich nur ein Sandkorn bin?“ — Fritz (weinerlich): „Die Frau Lehrerin.“

Die Schwiegermutter kommt zum Besuch und trifft Märchen allein im Zimmer. Sie fragt: „Ist der Papa schon lange fortgegangen?“ — Märchen: „Nein, eben erst, als er Dich kommen sah.“

„Merke Dir, mein Kind,“ sagt die Mutter bei Tisch, „was heute der Herr Pfarrer predigte: der Mensch soll sich selbst verleugnen.“ — „Aber Mama,“ ist die Antwort, „Du läßt Dich ja immer durch den Bedienten verleugnen.“

Karlchen kommt zu der Mama, die Kaffeedamen bei sich hat: „Mama, gib mir doch Geld, wenn ich Zucker vom Krämer holen soll.“ — Mama: „Aber weshalb denn, ich hatte Dir ja das Buch mitgegeben.“ — Karlchen: „Das will er nicht mehr, hat er gesagt, erst sollen wir das vorige Jahr bezahlen.“

Lante: „Nun, Linchen, willst Du mir keinen Kuß geben?“ — Linchen: „Nein, Mama hat gesagt, Du hättest einen ungewaschenen Mund.“

Vater zum Söhnchen: „Du bleibst zu Hause und brauchst Dich nicht alle Tage auf der Gasse herumtreiben.“ — Söhnchen: „Laf mich fort, Papa, sonst sage ich's der Mama und Du darfst dann auch heute Abend nicht ins Wirthshaus gehen.“

Besuchende Dame zu zwei Schwesterchen: „Also Ihr zieht nächsten Monat fort von hier, weshalb denn?“ — Luise: „Papa ist verheiratet worden.“ — Marie (vorwurfsvoll): „Aber, Luise, Mama hat Dir doch verboten, zu erzählen, wenn bei uns etwas verheiratet wird.“

Erste Dame: „Meine Tochter Frida macht außerordentliche Fortschritte im Institut, sie malt, sie musiziert, sie . . .“ ist eine dumme aufgeblasene Gans“, fällt hier der kleine Julius zu ihrem Entsetzen ein. — „Entschuldigen Sie nur,“ fährt sie fort, „Alles schnappt der Junge von meinem Manne auf.“

„Ist Dein Vater heute nicht in der Kirche?“ fragt der vorübergehende Pfarrer den vor der Thür spielenden Knaben. „Nein“, antwortet dieser, „er wollte heute mal zu Haus schlafen.“

Der Papa sagt zu seinem Söhnchen, das eben wieder beschmutzt aus dem Garten kommt. „Du bist ein rechtes Ferkel, Franz!“ Und als dieser ihn erstaunt ansieht, fährt er fort: „Nun, weißt Du denn nicht, was das ist?“ — „O ja,“ antwortet Franz, „einem großen Schwein sein Kind!“

Die Mama will Hedwig zu Bett bringen, und als sie nicht gehen will, sagte sie: „Sieh nur die kleinen Hünerchen an, die gehen auch schon schlafen.“ worauf Hedwig antwortet: „Aber die Alte geht auch mit!“

Fernisches.

Ein Gaunerreich. Aus Petersburg schreibt man: Am Katharinenhofer Prospekt wohnte in einem kleinen Häuschen eine sehr alte Dame, Wittwe eines Beamten, die außer ihrer Pension noch über bedeutende Geldsummen verfügte. Dieser Tage nun erhielt die Alte, wie der „Pet. List.“ erzählt, ein Telegramm aus Nohilew von ihrem Bruder, worin die Ankunft ihrer leiblichen Nichte angemeldet und um freundliche Aufnahme derselben gebeten wird. Die alte Dame kannte ihre Nichte persönlich nicht und war hoch erfreut, ihre junge Verwandte kennen zu lernen und bei sich aufnehmen zu können. Am bestimmten Tage traf ein hübsches junges Mädchen bei der alten Dame ein. Nach den ersten Begrüßungen und tausend Fragen und Antworten setzten sich beide Frauen an den Kaffeetisch. Die junge Nichte machte sich beim Einschenken viel zu schaffen, reichte der Tante die Tasse und war ganz reizend lebenswürdig. Nach der ersten Tasse Kaffee schloß aber die Tante plötzlich ein. Die Nichte begab sich in's Nebenzimmer, suchte die verschiedenen Kisten und Kasten durch und nahm ein silbernes Portemonnaie mit 42 Rubel und eine Menge Goldsachen zum Andenken mit, und als die gute Tante wieder erwachte, war die vermeintliche Nichte bereits über alle Berge.

Das größte Theater der Welt ist wohl das eben in Chicago fertig gestellte, welches bei 170 Fuß Straßenfront fast zwei Ader bedeckt. Sein Werth beträgt einschließlich des Grundstücks vier Millionen Dollars. Was den Theateraal besonders bemerkenswerth macht, ist die große Anzahl seiner Sitze, 4500, die hohe Decke, die auf riesigen Bogen ruht, welche, immer kleiner werdend, im Proscaenium auslaufen. Das Vestibule faßt mit Bequemlichkeit 500 Personen. Mächtige Säulen tragen die Decke und dienen zur Stütze für die 15,000 Tonnen Eisen und Steinwerk des darüber befindlichen, in seiner ganzen Höhe 240 Fuß messenden Thurmes. Reiche Dekorationen in Basreliefsform bilden die Fassade dieses Baues. Auf der Bühne, welche bei Versammlungen u. s. w. als Plattform dient, können 900 Personen sitzen. Für das Foyer wurde arabischer Marmor verwendet; seine Farbe variiert von gelblich bis tiefroth. Das Damenzimmer und das Rauchzimmer sind auf's Luxuriöseste ausgestattet. Die Marmortreppe zu ersterem und das Säulen-Portal sind nach den Mustern von Eingängen zu buddhistischen Tempeln gebaut. Die marmorne und reich mit Gold verzierte Treppe, welche nach dem Balkon führt, ist von blendender Pracht. Der Balkon enthält 1500 Sitze, die so arrangirt sind, daß jede Person direkt auf die Bühne sehen kann. Der Theateraal bietet von hier aus einen wundervollen Anblick; das fast verschwenderisch angebrachte Gold im ganzen Hause, auf der Decke, an den Säulen, Logenbrüstungen u. s. w. wird durch den hellen Strahl der Tausende von Lichtern überraschend effectvoll hervorgehoben. 60,000 Quadratfuß sind mit Gold bedeckt, und um den Eisenbeintön an den Wänden hervorzubringen, wurden 27,000 Pfund Weißblei verbraucht. Die Verlegung der Bühnenstücke u. s. w. geschieht mittels hydraulischem Mechanismus.

Amerikanische Zustände. Ueber ernste Konflikte zwischen Negern und Weißen in den Südstaaten berichtet man aus Jessup, Georgia: Der Streit begann in einer „Spielhölle“, woselbst mehrere Neger sich ihrer Verhaftung widersetzen. Der Kampf wurde in den Straßen fortgesetzt, wo sich erregte Volkshaufen angesammelt hatten. Schwarze und Weiße feuerten wild aufeinander, infolge dessen nicht weniger als 20 Neger und 2 Weiße getödtet und auf beiden Seiten viele verwundet wurden. Durch die besseren Waffen ihrer Gegner zurückgeschlagen, flüchteten die Neger nach den Sümpfen in der Nachbarschaft der Stadt, aber infolge der erregten Stimmung unter den beiden Parteien stehen weitere Wirren in Aussicht. Ein anderer Negerkrawall wurde in der Stadt Augusta verurthacht und die Ruhestörung wurde dadurch herbeigeführt, daß ein Schupmann einem verhafteten Neger, der versucht hatte, sich der Verhaftung zu entziehen, derbe Knüttelschläge beigebracht hatte. Der Kampf war eine Zeit lang wüthend, aber da die Neger keine Waffen hatten, war das Resultat nicht so ernst wie in Jessup. Gleichwohl ward 1 Neger getödtet und 4 schwer verwundet. Ein dritter Negerkrawall wird aus Barnesville in Georgia gemeldet, dessen Ursprung indeß noch nicht bekannt ist. Der Kampf war blutig, aber die Neger vermochten gegen die Revolver der Weißen nichts auszurichten. Drei Neger wurden auf der Stelle getödtet und eine große Anzahl derselben verwundet. Diese fürchterlichen Massenkämpfe im Süden machen großes Aufsehen in den ganzen Vereinigten Staaten. — Ueber das Lynch von 8 Negern, welche im Gefängniß in Barnwell, in Süd-Carolina, ihrem Prozesse wegen der Beihilgung an zwei Morden entgegengesahen, wird berichtet: „Vor Tagesanbruch

umzingelte ein großer Haufen verummelter Männer das Gefängnis, veranlaßte den Gefängnißwärter, das Thor zu öffnen, unter dem Vorwande, daß sie einen Gefangenen abzuliefern hätten; alsdann ergriffen und bewältigten sie den Wärter. 50 Männer betraten das Gefängniß, ergriffen die 8 Reger, führten sie aus dem Dorfe hinaus und banden sie an Bäume fest. 200 Mann bildeten dann eine Linie und feuerten aus Gewehren Salve auf Salve auf die Reger ab, die alle getödtet wurden. Dann zerstreuten sich die Lyncher. Bei Tagesanbruch wurden die von unzähligen Kugeln durchbohrten Leichen vorgefunden. Mehrere der angesehensten Einwohner Barnwells unterzeichneten eine Erklärung, worin das Lynchen der Reger entschuldigt und erklärt wurde. Diese Erklärung befriedigte nicht, und es wird deshalb Entrüstung im ganzen Lande über die gräbliche Lynchjustiz ausgedrückt. Die „Charleston News“ verlangt die Verhaftung und die Bestrafung der Lyncher. Das in Augusta (Georgia) erscheinende „Chronicle“ bezeichnet das Lynchen als „eine Schmach für die Zivilisation.“

Standesamtliche Nachrichten aus der Parochie Poffendorf.
Monat Dezember 1889.

Aufgebote: Bahnarbeiter Karl Otto Henschel in Hoderau mit Näherin Alara Luise Teißler in Poffendorf. — Bahnarbeiter Karl Arthur Kake in Welschhufe mit Handarbeiterin Emma Emilie Mehner daselbst. — Handarbeiter Gustav Emil Holfert in Eutschütz mit Fabrikarbeiterin Marie Henriette Heyne in Welschhufe. — Gutspächter Julius Maximilian Stange in Welschhufe mit Wirthschafterin Amalie Minna Forker in Dresden.

Eheschließungen: Bergarbeiter Arthur Richard Wolf in Poffendorf mit Amalie Sidonie Rasche daselbst. — Bäcker Max Otto Simon in Poffendorf mit Alara Hedwig Thierfelder daselbst. — Spizmaurer Emil Max Rüdiger in Poffendorf mit Therese Anna Kräber daselbst. — Handarbeiter Ernst Hermann Bily in Poffendorf mit Marie Müller daselbst. — Bahnarbeiter Karl Arthur Kake in Welschhufe mit Emma Emilie Mehner daselbst.

Geburten: Ein Sohn: Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Eduard Friedrich in Dreibewitz. — Karrousselbesitzer Ernst Hermann Moritz in Wilmendorf. — Bergarbeiter Friedr. Wilhelm Richter in Poffendorf. — Viktualienhändler und Wirthschaftsbesitzer Richard Robert Häußler in

Poffendorf. — Kaufmann Robert Bernhard Krug in Poffendorf. — Unverehel. Dienstmagd Bertha Hoppmann in Kleincaarsdorf. — Bergarbeiter und Hausbesitzer Ernst August Geißler in Bönchen. — Unverehel. Kohlenleserin Antonie Ida Müller in Welschhufe. — Eine Tochter: Bergarbeiter August Emil Martin in Poffendorf. — Unverehel. Fabrikarbeiterin Bertha Emma Simon in Poffendorf. — Bergarbeiter Franz Wilhelm Theodor Israel in Hänichen. — Handarbeiter Karl Robert Hamisch in Poffendorf. — Schmiedemeister und Hausbesitzer Emil Bruno Martin in Poffendorf (Zwillingspaar). — Wirthschaftsbesitzer Gustav Adolf Ulrich in Wilmendorf. — Ziegelarbeiter Otto Emil Richter in Wilmendorf. — Marktbesitzer Friedrich Heinrich Karl Bernh. Lorenz in Hänichen. — Unverehel. Dienstmagd Bertha Amalie Oelert in Rippien. — Maschinenwärter Ernst Robert Weibel in Rippien. — Bergarbeiter Johann Karl August Meizner in Welschhufe.

Todesfälle: Karl Richard Buchwald, Sohn des Telegraphen-Leitungs-Aufsehers R. A. G. Buchwald in Poffendorf, 4 M. 23 J. — Franz Arthur Uhlig, Sohn des Bergarbeiters R. A. Uhlig in Wilmendorf, 2 J. 9 M. 24 J. — Frida Hulda Zähmig, Tochter des Tischlers G. A. Zähmig in Wendischcaarsdorf, 5 M. 3 J. — Hausbesitzerin Frau Sophie Amalie Büchel geb. Voje in Poffendorf, 63 J. 9 M. 14 J. — Tochter des unverehel. Dienstmädchens Martha Veronika Gähmlich in Hänichen, bei der Geburt verstorben. — Frau Agnes Hulda Böttner, Ehefrau des Bergämmerlings R. G. Böttner in Poffendorf, 30 J. 7 M. 4 J. — Hausauszüglerin Johanne Christiane Käppler geb. Hänich in Hänichen, 84 J. — Sohn des Wirthschaftsbesizers Karl Gottlieb Grumpelt in Bönchen, bei der Geburt verstorben. — Anna Marie Lehmann, Tochter des Bergarbeiters und Hausbesizers A. Lehmann in Wilmendorf, 4 M. 15 J. — Frau Christiane Friederike Schröter geb. Lederer, Ehefrau des Berginvaliden J. G. Schröter in Poffendorf, 83 J. 9 M. 11 J. — Frau Christiane Friederike Müller geb. Däberich, Ehefrau des Tischlermeisters und Hausbesizers R. G. Müller in Quohren, 59 J. 2 M. 14 J. — Fabrikarbeiter Karl Hermann Reichelt in Wilmendorf, 23 J. 6 M. 6 J. — Anna Flora Müller, Tochter des Bergarbeiters und Hausbesizers R. A. Müller in Welschhufe, 2 J. 2 M. — Bergarbeiter Friedrich Hermann Böttcher in Rippien, 43 J. 11 M. — Tagelöhner Friedrich Traugott Müller in Welschhufe, 59 J. 10 M. — Frau Hermine Pauline Erler geb. Lederer, Ehefrau des Bergarbeiters J. D. Erler in Welschhufe, 42 J.

3 M. — Wirthschaftsbesitzer und Hausbesitzer Friedrich Ernst Müller in Welschhufe, 60 J. 11 M. — Karl Willy Hommel, Sohn der ledigen Ziegelarbeiterin R. A. Hommel in Raib, verstorben in Welschhufe, 3 M. 21 J. — Alma Frida Hauptmann, Tochter des Bergarbeiters E. H. Hauptmann in Welschhufe, 3 M. — Zimmermann Ferdinand Max Schumann in Welschhufe, 22 J. 2 M.

Standesamt Pennerdorf.

Monate November und Dezember 1889.

Geburten: Ein Sohn: Gutbesitzer Heinrich Herm. Hegewald in Ammelndorf. — Tischler Heinr. Wilh. Reichel in Schönfeld. — Gutbesitzer August Reichelt daselbst. — Wirthschaftsbesitzer Heinrich Göbler hier. — Gutbesitzer Karl Heinr. Göbler in Schönfeld. — Handarbeiter Herm. Fischer in Ammelndorf. — Eine Tochter: Hausbesitzer und Maurer August Wolf hier. — Wirthschaftsbesitzer Hermann Siebe hier. — Wirthschaftsbesitzer R. Heinrich Löwe in Schönfeld. — Wirthschaftsbesitzer J. Bernhard Gähnel in Ammelndorf.

Aufgebote: Herrschaftl. Rutscher G. El. Vietzsch in Bärenfels mit der Wirthschafterin Anna Marie Sommerschub in Schönfeld.

Eheschließungen: Kaiserl. Postkassener R. Rudolf Neuhömann in Dresden mit Minna Köhler hier.

Todesfälle: Emma Kamilla Liebcher, Tochter des Fleischermeisters Wilhelm Liebcher in Schönfeld, 6. J. — Elsa Milda Müller, Tochter des Sattlermeisters Ernst Müller hier, 1 J. — Ernst Robert Damm, Sohn des Holzschleifers Damm hier, 10 M. — Johanne Christiane Rende, Ehefrau in Schönfeld, 52 J. — Rosa Milda Hörner, Tochter des Schuhmachers Hörner hier, 6 M. — Paul Fürchtegott Liebcher, Sohn des Fleischermeisters Wilh. Liebcher in Schönfeld, 4 J. — Johanne Christiane Drechsler, Ehefrau in Ammelndorf, 63 J.

Im vergangenen Jahre 1889 wurden überhaupt geboren 58 Kinder, in Pennerdorf 26, in Ammelndorf 14 und in Schönfeld 18.

1789 wurden insgesamt geboren 31 und 1689 24. Trauungen fanden überhaupt 10 statt, in Pennerdorf 2, Ammelndorf 4 und Schönfeld 4.

1789 wurden 3 getraut und 1689 5. Todesfälle kamen im ganzen 32 vor, in Pennerdorf 11, Ammelndorf 6 und Schönfeld 13.

1789 starben 16 Personen und 1689 13 Personen.

Allen

unsern lieben Verwandten, Nachbarn und Freunden von nah und fern, welche aus Anlaß unserer Silberhochzeit in so reichem Maße uns mit schönen Geschenken und Freundschaftsbezeugungen beehrten, sagen wir hier unseren aufrichtigen und herzlichsten Dank. Möge der liebe Gott Ihnen nicht allein das silberne, sondern auch das goldene Hochzeitfest zu Theil werden lassen.
Die Familie Benz.
Dippoldiswalde, den 9. Januar 1890.

Dank.

Herrn Rittergutsbesitzer Otto auf Raundorf, welcher in hochherziger und liebevoller Weise wie alljährlich auch letztverfloßene Weihnachten unsern Kindern zu deren größter Freude eine so reiche Christbescherung veranstaltet hatte, sowie Frau verw. Kästner daselbst, welche mit umsichtigem Blicke und ordnender Hand an der Vertheilung dieser Geschenke regsten und eifrigsten Antheil genommen, bringen Unterzeichnete hierdurch den herzlichsten Dank dar, verbunden mit der Bitte, daß der allmächtige Schirmherr Beide noch lange zum Wohle unserer Gemeinde erhalten möge.
Sämmtliche Eltern
der beschenkten Raundorfer Kinder.

Dank.

Bei dem Begräbniß unserer unvergeßlichen Tochter und Schwester, der Jungfrau
Agnes Clementine Kadeßock,
wurden uns so viele Beweise der Theilnahme von Nah und Fern durch Wort und That und überaus reichem Blumenschmuck zu Theil, daß wir uns gedungen fühlen, hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Dank auch den werthen Jünglingen und Jungfrauen für den reichlich gespendeten Blumenschmuck und die veranstaltete Trauermusik zu ihrer letzten Ruhesätte. Möge Gott Allen für diese Liebe und Theilnahme ein reicher Vergelter sein und sie vor ähnlichen Schicksalsschlägen behüten.
Du aber, geliebte Entschlafene:
Ruhe sanft und leicht sei dir die Erde!
Oberhässlich, den 9. Januar 1890.
Die trauernden Hinterlassenen.

Stollen-Steuer

wird angenommen von
Obercaarsdorf. R. Liebstein, Vädernstr.

Ein Gasthofs-Grundstück

mit Tanzsaal und ca. 66 Scheffel Areal in Vertelsdorf bei Freiberg, soll in Folge eingetretenen Todesfalles ehebaldigst verkauft werden. Näb. durch G. Höpfert, Baumeister in Freiberg.

Weiß und gelbe Kernseife, Schweger Seife, à Stück 6 Pf., weiße Schmierseife, vorzügl. Waare, à Pfd. 25 Pf., empfiehlt E. W. Künzelmann's Nachf.

Deutsches Reichs-Patent. Selbstthätiger, Thüre geräuschloser Thürschließer.

Bisher unübertroffen! Neu, einfach, billig. — Prospekte gratis und franko. Desgl. empfehle **Thürheber.**

Ernst Nestler, Schlossermeister, Dippoldiswalde, Wassergasse. Alleinige Vertretung für Dippoldiswalde und Umgegend.



Künstliche Zähne

werden schmerzlos eingefügt. **Plombiren u. Reinigen** billigt. — Für Brauchbarkeit der Zähne, sowie Haltbarkeit der Plomben garantire. **L. Rob. Wunderlich, Zahnkünstler, Dippoldiswalde, Freiberg Str. 209.**

Waltgott's verbessertes Rußextrakt, die besterhaltende

Haarfarbe

in schwarz, braun und blond, frei von jeder schädlichen Substanz, echt nur mit Schutzmarke (Taube), in Flaschen à 2,5 und 1,5 M., und



Rußöl,

ein feines, haarstärkendes und dunkelndes Haaröl, in Flaschen à 60 Pf., sowie

Höne's Enthaarungs-Pulver zur leichteren, die Haut nicht im Geringsten angreifenden Entfernung aller lästigen Arm- und Gesichtshaare, empfiehlt die

Apothek zu Dippoldiswalde.

Heckermaschinen

in verschiedenen Stärken und Größen sind zu soliden Preisen am Lager in der Maschinenbauerei von **Oskar Schwarz, Dippoldiswalde.** Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Feinstes Speise-Leinöl

aus bester gereinigter Leinfaat, von frisch- und wohl-schmeckender Qualität, sowie Leinuchen und Lein-mehl empfehle angelegentlich.

Stadtmühle Dippoldiswalde.
E. Renger.

Ein junger Hund, sehr wachsam und scharf, ist billig zu verkaufen. **Carl Reichel, Schirmfabrikant.**

1 starker, vorzügl. Ketten- auch Zughund, echte Berggasse, ca. 1 Ctr. schwer, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres durch Musikdirektor **Hoppe.**

Schöne starke Ferkel stehen zum Verkauf bei **G. Gaubold, Obercaarsdorf.**

Für unsere **Weichgießerei, Graugießerei** und **Maschinenfabrik** nehmen wir von jetzt ab

Lehrlinge

auf und gewähren von Eintritt an **Löhne. Eisenwerk Schmiedeberg.**

Ein junger, kräftiger Mensch, welcher Lust hat, die **Lothgerberei** in Allem gründlich zu erlernen, kann zu Ostern d. J. unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Näheres zu erfahren bei **Heinrich Dietrich in Pennerdorf.**

Ein Hausmädchen

nicht unter 17 Jahren wird zum sofortigen Antritt gesucht bei **Frau Ottilie Ullmann, Holzwaarenfabrik, Dippoldiswalde.**

Ein Pferdeknecht,

zuverlässig und mit den landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut, wird zum sofortigen Antritt gesucht. **Bornwerk Oberhässlich.**